

1. Platz des 6. Neumünsteraner Schreibwettbewerbs
„PLAYMOBIL-Spielgeschichte(n) aus Neumünster“

Armin Springborn „Die wundersamen schwarzen Kugeln“

Im Jahr 1499 brach der Bäckergehilfe Karl von Lübeck nach Neumünster auf. Er hoffte dort eine Stelle als Bäcker zu finden. Seine Lehre hatte er vor einer Woche in Lübeck abgeschlossen und dann fuhr er auf einem Karren nach Neumünster. Auf dem Weg lernte er viel über sein zukünftiges Handwerk dazu. Er konnte mittlerweile schon sehr gut Brote backen und überall wo er vorbei kam, kaufte man ihm schnell seine gesamte Ware ab. Doch auf dem Weg nach Neumünster wurde er Opfer eines Diebstahls und konnte es sich nicht mehr erlauben auf dem Heuwagen mitgenommen zu werden, darum musste er zu Fuß weiter gehen. Auf dem Weg kamen ihm zwei Männer, rußverschmiert und mit schwarzen Schürzen entgegen, die einen Karren mit schwarzen, runden, komischen Teilen hinter sich herzogen. So etwas hatte er noch nie gesehen. Er fragte sie, was dies sei und wofür man sie gebrauchen konnte. Die beiden Männer antworteten: „Wir sind Köhler. Ich heiße Wilhelm und das ist mein Freund Gustav. Das sind Kohlen auf unserem Wagen! Wenn du willst, verkaufen wir die ein paar. Damit kannst du das Feuer heizen. Sogar noch viel länger als mit Holz.“ Der Bäckergehilfe überlegte kurz und sagte: „Ich bin übrigens Karl, ich habe leider kein Geld mehr, aber wenn ihr wollt, könnt ihr im Gegenzug zwei Brote bekommen. Ich habe sie gestern gebacken, aber sie schmecken immer noch gut. Ich kann euch gerne eine Scheibe zum Kosten abschneiden.“ Die Köhler nickten zustimmend. „Aber wenn uns das Brot nicht schmeckt, können wir dir leider keine Kohle geben.“ Karl kramte in seiner Tasche herum und zog schließlich ein Laib Brot und ein Messer heraus. Er schnitt den beiden Köhlern eine Scheibe ab und gab sie ihnen. Die Köhler brachen sie durch und aßen jeder eine Hälfte. Dann nickten sie zustimmend. „Also gut, die beiden Laibe Brot gegen einen kleinen Sack Kohle.“ Damit war der Handel abgeschlossen. Sie tauschten die Ware, verabschiedeten sich und gingen jeder ihrer Wege.

Karl ging zum nächst gelegenen Dorf, klopfte an die erstbeste Tür, baute einen Stapel Holz in der Feuerstelle auf und daneben legte er ein paar Kohlen. Dann zündete er beide an. Die Leute waren überrascht, wie gut diese seltsamen, schwarzen Stücke brannten. Sogar besser und länger als Holz. Sie wollten mehr von diesen Kohlen haben und Karl sagte: „Ich verkaufe euch den halben Sack. Kennt ihr zufällig jemanden, der nach Neumünster fährt?! Da meldete sich der Bauer zu Wort. Er sagte: „Das passt ja. Morgen muss ich zur Wittorfer Burg fahren und mein Tribut zahlen. Du kannst heute Nacht bei uns schlafen und dann nehme ich dich morgen mit, gegen den halben Sack Kohle.“ „Einverstanden“, sagte Karl. So machten sie es, die Reise nach Neumünster verlief ohne Zwischenfälle.

Am Abend waren sie da. Dort standen viele Schieferhäuser, Holzbaracken und etwas edlere Holzhäuser. Dann fuhren sie auf eine große Burg zu. Es war die Wittorfer Burg, wie Karl vom Bauern erfuhr. Sie hatte ein großes, stahleisernes Tor

und große Türme. Auf dem allergrößten, dem Bergfried, wehte eine Flagge, auf der ein Ritter zu sehen war, der gerade gegen einen Drachen kämpfte. Die Wache am Tor fragte nach ihrem Begehrt. Der Bauer antwortete: „Ich bin Bauer Josef und bin hier um meinen Tribut anzugeben.“ „Und wer ist der Mann neben dir?“ fragte die Torwache weiter. Karl fragte im Gegenzug: „Finde ich hier Arbeit? Ich habe meine Ausbildung als Bäcker abgeschlossen und suche jetzt einen Meister.“ Die Torwache antwortete barsch „Was weiß ich. Und außerdem, stelle ich hier die Fragen. Also, wie heißt du jetzt? Alles andere weiß ich ja schon.“ Karl antwortete nun ordnungsgemäß: „Ich heiße Karl. Könnt ihr mich jetzt bitte rein lassen? Ich suche Arbeit.“ Die Torwache sagte: „Na gut, ich lasse dich rein. Aber wehe ich höre nur ein schlechtes Wort über sich!“ und öffnete das Tor.

Karl ließ seinen Blick schweifen. Er entdeckte viele Sachen: einen Brunnen, Stallungen, einen Mann, der am Pranger stand und beschimpft wurde, außerdem gab es dort einen riesigen Marktplatz, auf dem viele Händler ihre Waren anboten. Zum Glück konnte er keinen Händler entdecken, der Kohlen verkaufte. Das war ein gutes Zeichen, denn es bewies, dass er etwas ganz Neues in die Stadt brachte. Er wollte zum Burgherrn um dort nach Arbeit zu fragen. Der Bauer und Karl fuhren ein Stück weiter und kamen dann an ein Fallgatter, das heruntergelassen war. Das Fallgatter sorgte dafür, dass niemand einfach so zum Burgherrn konnte. Eine Wache rief von oben: „Was wollt ihr beim Herren?“ Die beiden erzählten der Wache ihr Anliegen. Da rief die Wache: „Von mir aus. Zeigt mir nur noch den Passierschein, dann dürft ihr durch!“ Der Bauer sagte: „Nur ich habe einen Passierschein, Karl hat leider keinen.“ Darauf antwortete die Wache barsch: „Bauer, du kannst durch, der Bäcker bleibt draußen.“ Karl sagte: „Aber ich muss durch. Ich muss mit dem Herren reden.“ Daraufhin antwortete die Wache: „Ohne Passierschein kein Durchgang und ohne Durchgang keine Audienz. So einfach ist das.“ Karl fragte: „Wie bekomme ich denn einen Passierschein?“ „Das ist ganz einfach“, sagte die Wache, „du musst nur einen Beruf ausüben und du oder dein Meister müssen den Herren abgaben geben, dann bekommst du einen Passierschein.“ Das Fallgatter ging hoch und der Bauer durfte hindurchfahren. Karl stellte eine letzte Frage: „Wie du weißt, muss ich als Bäckergeselle arbeiten, da ich eine Ausbildung als Bäcker gemacht habe.“ Die Wache sagte: „Wenn keine Stelle frei ist, musst du die Burg verlassen.“

Karl verabschiedete sich und suchte den Bäcker. Er hoffte, dass eine Stelle frei war und ihm niemand zuvorkommt. Er fragte eine Wasserträgerin nach dem Weg zum Bäcker. „Die nächste Straße“, schnaufte sie, „dort wo das Brot über dem Eingang hängt“. Er bedankte sich und kam ohne weitere Zwischenfälle beim Bäcker an. Er trat ein und fragte den Bäcker, ob eine Gesellenstelle frei sei. Der Bäcker war ein netter, großer Mann mit einem grauen Bart und Haaren und einer weißen Bäckersmütze und weißem Kittel. Außerdem trug er eine braune Schürze. Der Bäcker begrüßte Karl und Karl fragte, ob eine Gesellenstelle frei war. „Ich könnte sogar zwei Gesellen brauchen. Du kannst dir aussuchen, wo du gerne arbeiten möchtest. Entweder kannst du gebackene Brot verkaufen oder du kannst mir beim Backen behilflich sein.“ Karl sagte: „Ich glaube, ich helfe Ihnen beim Brote backen.“ Also war die Sache beschlossen. Karl durfte, wenn er tüchtig war, beim Bäcker wohnen und bekam sein Essen. Jeden Monat bekam er eine Silbermünze.

Als Karl sich beim Bäcker eingewöhnt hatte, kam er am nächsten Tag zur Sache und stellte dem Bäcker die Kohlen vor. Er machte es wie beim Bauern und baute in der Feuerstelle vom Ofen einen Holz- und einen Kohlestapel auf. Er legte in den Ofen die zwei Brotteige und zündete beide Haufen an und sagte: „Das linke Brot wird mit Holz gebacken und das rechte mit Kohlen. Du wirst sehen, das rechte ist schneller fertig und die Wärme bleibt länger erhalten. So kannst du mehrere Brote hintereinander backen.“ Der Bäcker war von seinem neuen Gesellen begeistert und wollte mehrere Kohlestücke haben. Karl sagte, er habe nicht genug und könnte versuchen, Köhler zu finden. „ich werde im Wald um Neumünster mit der Suche anfangen.“ „Nicht nötig“, hörte er von hinten eine bekannte Stimme. Es kamen Gustav und Wilhelm, die Köhler, herein. Sie erzählten, dass sie ebenfalls nach Neumünster wollten. Sie wollten im Neumünsteraner Wald Kohlen herstellen und könnten sie an den Bäcker und den Schmied verkaufen. Karl sagte: „Das ist eine gute Idee, mein Meister möchte sowieso Kohlennachschub haben. Da kommt ihr uns gerade recht.“ Die Köhler machten sich sofort auf den Weg in den Wald. Sie wollten ohne viel Zeit zu verlieren mit der Produktion der Kohlen anfangen.

Ein paar Wochen später hatten die Köhler genug Kohlen und sie verkauften sie wie verabredet an den Bäcker und an den Schmied. Die letzten Reste verkauften sie auf dem Markt, da nun jeder Kohle haben konnte. Sie stellten immer mehr her, denn ihre Bestelllisten waren lang und ihre Kohlen beliebt.

Die Brote waren so schnell fertig und gut, dass selbst der Burgherr vom Bäcker Brote bestellt. Der Bäcker ernannte Karl zu seinem Stellvertreter und sie führten die Bäckerei jahrelang zusammen und versorten Neumünster mit ihren Broten.

Geschrieben von Armin Springborn (9 Jahre) aus Husberg